

Liebe Leser:innen!

Willkommen zur 25. Ausgabe des Newsletters **MehrWERT** der Forschungsstelle für Werteerziehung und Lehrer:innenbildung. Ein spannendes Projekt dürfen wir Ihnen vorstellen – und Sie gleich mehrfach einladen. Die Forschungsstelle feiert Anfang Juni ein Jubiläum; und eine Fortbildungsveranstaltung zum Projekt KonTEXT, an der das Team der Forschungsstelle beteiligt ist, findet Ende Juni statt. Unsere Rubrik **verWERTbar** verbirgt sich in dieser Ausgabe in den anderen Kategorien: Das Interview bietet sich hervorragend als Materialquelle für informierendes und argumentierendes Schreiben an – auf den KonTEXT-Websites finden Sie weitere Bausteine, beispielsweise auch in Form von Zitaten, die als Speicher genutzt werden können.

wissensWERT

Herzlich einladen dürfen wir Sie zum 10. Geburtstag der Forschungsstelle am 04. Juni. Feiern Sie mit uns – wir freuen uns auf Sie! Eine Anmeldung – gern bis zum 10.05.2024 unter folgendem Link – erleichtert unsere Planung:
<https://forms.office.com/r/xTuzdsbN4b>.



Und: Sie können uns jetzt auch auf Instagram folgen unter [mehrwerte_lmu](https://www.instagram.com/mehrwerte_lmu).



DerRedeWERT

Für ein Gespräch über das Leseprojekt KonTEXT gewinnen – wir freuen uns sehr über die spannenden Antworten auf unsere Fragen.

(1) Können Sie für unsere Leser:innen das Leseprojekt KonTEXT und seine Hintergründe kurz vorstellen?



Das KonTEXT-Leseprojekt versteht sich in erster Linie als sozialpädagogisches Angebot für Jugendliche und junge Erwachsene, die mit dem Strafrecht

in Konflikt geraten sind. Es umfasst unter anderem Lesegruppen in der Justizvollzugsanstalt München sowie Einzelbetreuungen von straffällig gewordenen jungen Menschen, die durch richterliche Anordnung (Leseweisung) zur Teilnahme an dem Projekt außerhalb der Haft verpflichtet wurden.

Entstanden ist die Idee für das Projekt vor einigen Jahren in einer Zeit, in der die bis dahin noch vorherrschende Sanktionierung von Jugendstraftaten durch Arbeitsauflagen (Sozialstunden) massiv in die Kritik geraten war. Diese richtete sich gegen die vielfach unpädagogische Ausgestaltung der Sozialstunden, die im Widerspruch zu ihrer gesetzlichen Einordnung als Erziehungsmaßnahme bzw. Maßnahme der Jugendhilfe stand. Das 2011 ins Leben gerufene KonTEXT-Leseprojekt gehört zu den sozialpädagogischen Alternativen, die seinerzeit in Reaktion auf diese Kritik entwickelt wurden. Unter dem Motto „Lesen statt Besen“ wurde eine Ersetzung der punitiven Ausrichtung der Sozialstunden durch einen bildungsorientierten Ansatz angestrebt, der das Wirkungspotenzial von literarischen Texten für die Förderung von Persönlichkeitsentwicklung und Legalverhalten junger Menschen nutzen sollte. Durch die Lektüre geeigneter (Jugend)Romane und anschließende Gespräche über das Gelesene mit vorwiegend studentischen Mentor:innen sollten Impulse für Reflexionsprozesse – auch bezogen auf die eigene Person und das zur Anzeige gebrachte Verhalten – gesetzt werden. Damit verbunden sollten von Anfang an auch Lesemotivation und Lesekompetenz sowie damit verbundene weitere kognitive Kompetenzen, Ausdrucksfähigkeit und Empathie gefördert werden.

Mit dieser Zielsetzung wurden zunächst die eingangs erwähnten Lesegruppen in der Jugendarrestanstalt München etabliert, die in der Anfangsphase vor allem der Sammlung von Erfahrungen mit dieser Form der Lektürearbeit mit der genannten Zielgruppe dienten. Seit 2012 wurde dann auf der Basis der gesammelten Erfahrungen in Zusammenarbeit mit mehreren Jugendämtern und Jugendgerichten die Leseweisung für straffällig gewordene Jugendliche und junge Erwachsene außerhalb der Haft eingeführt. Nach anfänglichem Zögern gingen die Jugendrichter:innen in München und Fürstenfeldbruck in zunehmendem Maße dazu über, junge Menschen zwischen 14 und 22 Jahren durch solche Leseweisungen zur Lektüre von Büchern und Besprechung derselben mit Mentor:innen aus dem KonTEXT-Team zu verpflichten. Im weiteren Verlauf der Projektentwicklung kamen ergänzende Projektangebote in der Justizvollzugsanstalt München hinzu, u.a. eine projekteigene Arrestbücherei sowie ein spezielles literaturgestütztes Angebot für junge Menschen, die wegen Schulabsentismus Haft in der Jugendarrestanstalt München verbüßen müssen.

Die Coronakrise bewirkte dann seit 2020 einen Digitalisierungsschub im Projekt, der zu teilweise veränderten Angebotsformaten führte. Das änderte aber nichts daran, dass das gedruckte Buch bis heute das zentrale Medium für die gemeinsame Arbeit mit den Teilnehmer:innen des Projekts geblieben ist.



KonTEXT

(2) Sie selbst sind Sozialpädagogin und Juristin. Inwiefern verbindet das Lesen diese beiden Bereiche für Sie?



KonTEXT

Um diese Frage beantworten zu können, möchte ich zunächst auf die Verbindung zwischen dem Recht und der Sozialpädagogik im Allgemeinen eingehen. Diese besteht darin, dass die Sozialpädagogik durch rechtliche Vorgaben gerahmt, ausgerichtet und in mancherlei Hinsicht auch begrenzt wird. So liefert das Jugendstrafrecht mit der Regelung zu den jugendrichterlichen Weisungen als erzieherischer Maßnahme nicht nur die Grundlage für die Leseweisung, sondern gibt mit dem gesetzlich geregelten Ziel der Prävention von künftigen Straftaten zugleich auch die Richtung für die Ausgestaltung dieser Weisung vor. Zugleich schafft das Jugendgerichtsgesetz mit den Regelungen zur Verfahrenseinstellung die zusätzliche Möglichkeit, Jugendlichen und Heranwachsenden bereits vor einer Verurteilung eine Lesemaßnahme – z.B. bei KonTEXT – aufzuerlegen, um ihnen bei einem erfolgreichen Abschluss der Maßnahme eine Verurteilung zu ersparen. Das Lesen wird dadurch zu einem Faktor, der über Erfolg oder Misserfolg der sozialpädagogischen Maßnahme und damit verbunden über den Aus- bzw. Fortgang eines strafrechtlichen Verfahrens entscheidet.

Das Lesen ist für das Recht aber darüber hinaus auch deshalb bedeutsam, weil der korrekte Umfang mit rechtlichen Normen die Fähigkeit zu genauem und sinnerfassendem Lesen voraussetzt. Eben diese präzise Lektüre und Erfassung von gesetzlichen Regelungen fällt Studierenden der Sozialen Arbeit jedoch vielfach besonders schwer, weshalb die Förderung von Lesekompetenz nicht zuletzt auch dem Verständnis des rechtlichen Rahmens von sozialpädagogischem Handeln zuträglich sein kann.



KonTEXT

Der langjährige Direktor für Bildung und Kultur an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Professor (em.) für Allgemeine Pädagogik und Theorie der Sozialpädagogik Michael Winkler weist in seiner 2022 erschienenen „Poetologie der Sozialpädagogik“ zusätzlich noch auf eine weitere Bedeutung des Lesens für die Sozialpädagogik hin. Ihm zufolge schult die Beschäftigung mit fiktionaler Literatur die professionelle Kompetenz von Sozialpädagog:innen, weil sie das Denken seiner Überzeugung nach über die Grenzen dessen hinaus erweitert, was durch empirische Sozialforschung an Erkenntnissen gewonnen werden kann (ebd., S. 60). Fiktionale Literatur erlaube, Gefühlsräume zu erkunden (S. 61), lasse „die Seele sprechen“



KonTEXT

(S. 66), eröffne Weltsichten und lasse in Abgründe blicken (S. 72). Damit erschließt sich durch die Lektüre solcher Literatur aber zugleich eine Fülle von Übungsmöglichkeiten für Sozialpädagog:innen in Gestalt von fiktiven Beispielen für Lebenskrisen und Problemlagen, in denen sich Sozialpädagogik mit ihren Unterstützungsangeboten beweisen muss.

(3) Worin sehen Sie die Vorteile einer richterlichen Leseweisung anstelle von Sozialstunden, die abgeleistet werden müssen?



KonTEXT

Die Leseweisung ist Sozialstunden nicht generell überlegen. Vor allem die in den letzten Jahren als Reaktion auf die Kritik an den Sozialstunden mancherorts entwickelten neuen Formen von sozialpädagogisch begleiteten Arbeitsstunden können eine wertvolle pädagogische Antwort auf Problemlagen von straffällig gewordenen jungen Menschen sein. Einen entscheidenden Pluspunkt der Leseweisung gegenüber diesen und anderen jugendstrafrechtlichen Erziehungsmaßnahmen sehe ich aber in den zusätzlichen Impulsen und Denkanstößen, die Literatur für Gespräche mit den teilnehmenden jungen Menschen liefert. So kommen angeregt durch die Literatur oftmals Themen zur Sprache, die ohne diese Anregung nicht in den Blick gerieten, das Gespräch aber vielfach bereichern und nicht selten von hoher Relevanz für die Jugendlichen bzw. das Verständnis von deren Lebenssituation und Problemlagen sein können.

Zur Verdeutlichung dieses Aspekts seien die Worte einer ehemaligen Studentin aus dem KonTEXT-Projekt wiedergegeben, die nach ihrem Studium bei einem Träger der freien Jugendhilfe mit der Durchführung von Betreuungsweisungen, also intensiven Einzelbetreuungen von delinquenten Jugendlichen und Heranwachsenden betraut war. Sie berichtete, dass ihr zuweilen schon nach ein paar Gesprächsterminen mit ihren Klient:innen nichts mehr Neues einfiel, worüber sie mit diesen noch sprechen könne. Diese Gefahr besteht bei Leseweisungen grundsätzlich nicht, da die eingesetzten Bücher regelmäßig Stoff für intensive Gespräche liefern. Manchmal gehen bei den Gesprächen über die Bücher sogar regelrecht „Ventile“ auf, insbesondere dann, wenn in den Büchern Themen berührt werden, die die Projektteilnehmer:innen persönlich betreffen. Das kann speziell bei den Leseweisungen leicht passieren, da die Jugendlichen hier bei KonTEXT aus mehreren Buchvorschlägen eine Auswahl treffen können. Die Vorschläge orientieren sich dabei wiederum an den Themenwünschen, Interessen und Problemlagen der Jugendlichen, die in den Erstgesprächen erkennbar wurden. Hier kann der gelesene Text dann zuweilen wie ein Katalysator wirken, der Jugendliche dazu bringt, über persönliche Erfahrungen und Erlebnisse zu sprechen. Nicht selten handelt es sich dabei um Dinge, über die sie nach eigener Aussage vorher noch nie gesprochen haben. Das sind Prozesse, die bei herkömmlichen Sozialstunden in dieser Form regelmäßig nicht vorkommen. Sie können aber, wie das zuvor genannte Beispiel der Betreuungsweisung verdeutlicht, auch bei




KonTEXT

Leseprojekt

Gesprächsformaten ausbleiben, die ohne anregendes Medium auskommen müssen.

(4) Inwiefern profitieren die Studierenden, die sich im Projekt engagieren, von der Begegnung mit den jugendlichen Straffälligen?


 Soweit die Studierenden in der Justizvollzugsanstalt Gruppen anbieten, lernen sie ein wichtiges **Handlungsfeld** der Sozialen Arbeit von innen, d.h. auch aus der Perspektive der inhaftierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen heraus, kennen, da diese in den Gruppen nicht selten auch ihre Haftsituation thematisieren. Sie kommen mit den Lebenswelten der Gruppenteilnehmer:innen in einer Form in Berührung, die häufig Betroffenheit auslöst und bei vielen nachhaltig wirkt. Sie erleben sich selbst in Aktion und betonen vielfach den Wert dieser Erfahrung für ihre persönliche und berufliche Entwicklung. Sie erkennen dabei zumeist auch die Bedeutung, die den ausgewählten Textstellen und hierzu gestellten Fragen für den Gang der Gespräche und deren Intensität zukommt. Sie sind oftmals überrascht über die Reflektiertheit der Jugendlichen, die sie diesen vorher häufig nicht zugetraut hätten. Dadurch hinterfragen und modifizieren sie im Anschluss an die Gruppen teilweise auch ihre Vorannahmen über Delinquenz und delinquente Jugendliche. Sie kehren zudem in der Regel gestärkt aus den Gruppen zurück, weil sie sich selbst als kompetent und wirksam in der Gruppensituation erlebt haben. Voraussetzung für dieser Erfahrung ist freilich eine gründliche Vorbereitung auf die Gruppentermine, die mit Unterstützung durch die Projektleitung erfolgt.

Die Eindrücke aus den Einzelbetreuungen bei den Leseweisungen sind variabler und hängen nicht zuletzt von der Zuverlässigkeit der Jugendlichen ab. Deren häufiges Versäumen von Terminen stellt die Geduld der studentischen Mentor:innen zuweilen auf eine harte Probe und lässt sie mit den besonderen Herausforderungen des Zwangskontextes, also der Unfreiwilligkeit der Maßnahme, in Berührung kommen. Dennoch berichten die Studierenden auch bei diesem Gesprächsformat in vielen Fällen über sehr intensive Gespräche und Einblicke in sozialpädagogisch relevante Problemlagen und Lebenswelten von Jugendlichen, mit denen sie zuvor häufig noch nicht in Berührung gekommen sind.

(5) Ändert sich auch bei den Studierenden die Einstellung zum Lesen von Büchern?


Bei Studierenden, die nicht zuletzt deshalb bei KonTEXT mitwirken, weil sie selbst gerne lesen, ändert sich an der grundsätzlichen Einstellung zum Lesen während des Projekts in der Regel wenig. Bei Studierenden mit geringerer oder länger zurückliegender Leseerfahrung kommt es hingegen durchaus vor, dass sie der Mitwirkung im Projekt bzw. einzelnen gelesenen Büchern positive Effekte bezogen auf ihre eigene Lesemotivation bescheinigen.

(6) Welche Schulerfahrungen mit dem Lesen von Büchern bringen die Jugendlichen mit?

 Die Erinnerungen an bzw. Erfahrungen der Projektteilnehmer:innen mit Schullektüren variieren stark. Manche Leseprojekt von ihnen bestreiten, in der Schule jemals ein Buch gelesen zu haben, andere berichten von vereinzelt Schullektüren, die sie dann auch gelegentlich positiv konnotieren. Insgesamt liegen bei den KonTEXT-Teilnehmer:innen aber Erfahrungen mit Büchern, sofern es diese überhaupt gab, schulartübergreifend zumeist lange zurück. Die Erinnerungen daran sind deshalb bei vielen stark verblasst. Am ehesten berichten Gymnasiast:innen über wiederholte Literaturkontakte in der Schule. Lesebegeisterung ist allerdings auch bei dieser Teilgruppe zu Beginn der Maßnahme nur selten festzustellen. Wiederholt berichteten Abiturient:innen zudem davon, dass man Klausuren und das Abitur in Deutsch auch schaffen könne, ohne die Primärliteratur zu lesen.


(7) Wenn man sich die Rückmeldungen der beteiligten Jugendlichen auf der Projektseite ansieht ([Resonanz – KonTEXT Leseprojekt](#)), fällt besonders auf, dass immer wieder die Anschlusskommunikation und die Möglichkeit des Austauschs betont wird. Wie ließe sich diese Erkenntnis auch mit Blick auf die Verhängung von Sozialstunden institutionalisieren?

Die Anschlusskommunikation ist bei der Leseweisung tatsächlich essenziell, um eine tiefergehende gedankliche Auseinandersetzung mit dem Gelesenen unter Einbeziehung von Verbindungen zum jeweiligen eigenen Leben und Handeln der Projektteilnehmer:innen anzustoßen. Zudem ist der Austausch wichtig, um mögliche Trigger-Effekte oder sonstige kontraproduktive Wirkungen literarischer Inhalte erkennen, aufgreifen und thematisieren zu können. Hier findet dann zugleich der wertschätzende Austausch über Eindrücke und Einschätzungen der Jugendlichen bezogen auf das Gelesene statt, den diese vielfach als Aufwertung ihrer Person und Einstellungen erleben und zum Anlass für eine offene Thematisierung von persönlichen Anliegen nehmen.

 Was die Konsequenzen aus dieser Erkenntnis für andere sozialpädagogische Maßnahmen betrifft, so ist ein abschließendes Reflexionsgespräch zumindest beim wichtigsten Anbieter von Sozialstunden in München (Brücke e.V.) inzwischen als Möglichkeit und im Falle des Scheiterns der Maßnahme sogar zwingend vorgesehen. Ob es darüber hinaus zu einer Institutionalisierung einer Anschlusskommunikation bei Sozialstunden kommen wird, ist derzeit nicht absehbar, erscheint aber mit Blick auf die hierfür erforderlichen zusätzlichen Ressourcen als eher unwahrscheinlich.

(8) „Der Lesezwang dürfte eher das Gegenteil bewirken: Weil die Täter das Bücherlesen als Strafe empfinden, verbinden sie dieses Gefühl auch weiterhin mit Schmökern aller Art und werden künftig wohl erst

recht einen Bogen um Buchhandlungen machen.“ ([Urteil für Straftäter: Ein Buch lesen \(hna.de\)](#)) Solche und ähnliche Äußerungen kritisieren die Maßnahme der Leseweisung. Was entgegnet Sie?

 Wenn diese Aussage zuträfe, müsste auch der Literaturunterricht in der Schule noch einmal grundlegend überdacht werden. Schließlich findet auch dieser aus der Perspektive von Schüler:innen betrachtet in einem Zwangskontext statt und motiviert nach projektseitiger Wahrnehmung zumindest die Teilnehmer:innen des KonTEXT Projekts eher selten zu einem freiwilligen Besuch von Buchhandlungen. Vielmehr liegt der Anteil der Projektteilnehmer:innen, die nicht mehr intrinsisch motiviert in ihrer Freizeit lesen, schon vor Beginn des Projekts weit über den 50%, die bereits nach den Ergebnissen der vorletzten PISA-Studie (2018) nur noch lesen, wenn sie es müssen. Die „Lesestrafe“ führt also mitnichten dazu, dass Jugendliche für die Zukunft vom Lesen abgeschreckt werden, sondern begründet umgekehrt die Chance, dass zumindest ein Teil der Betroffenen (wieder) zum Lesen motiviert werden kann. Das gilt umso mehr, als die Jugendlichen bei den Leseweisungen in die Buchauswahl mit eingebunden werden und dadurch erleben, dass sie mit ihren Interessen und Themenwünschen bei den Buchvorschlägen ernst genommen werden. Vielleicht geben am Ende der Maßnahme auch aus diesem Grund viele Teilnehmer:innen an, dass sie die Maßnahme nicht wirklich als Strafe empfunden hätten und berichten in manchen Fällen sogar davon, dass sie sich freiwillig ein weiteres Buch besorgt hätten. Auch wenn es also sicher unrealistisch ist anzunehmen, dass KonTEXT aus leseabstinenten Jugendlichen Vielleser:innen macht, kann es doch nach den langjährigen Erfahrungen aus dem Projekt als widerlegt gelten, dass Leseweisungen prohibitiv für ein Lesen aus Vergnügen sind.

(9) Kann Lesen nicht nur bei der Rehabilitation unterstützend wirken, sondern gibt es Ihrer Erfahrung nach auch prophylaktische Wirkungen?

Zu dieser Frage gibt es leider noch keine validen Erkenntnisse aus dem Projekt. Es liegen aber Studien vor, die insoweit Hoffnung wecken. So stützen eine Reihe von psychologischen Studien aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum die Annahme, dass die Lektüre von literarischen, insbes. fiktionalen Texten im Jugendalter Empathie, Weltoffenheit und Toleranz fördern kann. Zu wünschen wäre allerdings, dass dieser Frage auch in Deutschland durch entsprechende Längsschnittstudien genauer nachgegangen würde.

(10) Welche Bücher halten Sie persönlich für besonders lesenswert?

Romane, (Auto)Biografien und Sachbücher, die

- das Potenzial haben, die Erinnerung an die nationalsozialistische Schreckensherrschaft und das Leid ihrer Opfer sowie weitere Verbrechen gegen die Mensch-

lichkeit wachzuhalten (z.B. „Roman des Schicksallosen“ von Imre Kertész; „Polinas Tagebuch“ von Polina Scherebowa oder „Underground Railroad“ von Colson Whitehead),

- gesellschaftliche Verhältnisse und Herausforderungen in Vergangenheit und Gegenwart thematisieren (z.B. „Ein Mann seiner Klasse“ von Christian Baron; „Die Freiheit einer Frau“ von Edouard Louis; „Echtzeitalter“ von Tonio Schachinger),
- Beispiele für vorbildliches Engagement und menschliche Größe im Kampf um Gerechtigkeit und Menschenrechte vor Augen führen und die Bereitschaft fördern, für unsere freiheitlich demokratischen Grundwerte einzutreten (z.B. „Dietrich Bonhoeffer“ von Alois Prinz; „Annette, ein Heldinnenepos“ von Anne Weber“).

(11) Was wünschen Sie sich für die Zukunft des KonTEXT-Projekts?

Mein größter Wunsch ist eine nachhaltige finanzielle Absicherung des Projekts, die nicht nur den Fortbestand der bisherigen Projektangebote garantiert, sondern auch wünschenswerte Weiterentwicklungen ermöglicht. Zu diesen zählt neben den soeben schon angesprochenen Forschungsaktivitäten zum Wirkungspotenzial von Leseprojekten beispielsweise auch die Umsetzung der langjährigen praktischen Erfahrungen in Weiterbildungsangebote für sozialpädagogische Fachkräfte außerhalb von Hochschulen. Von solchen Angeboten könnten dann auch (angehende) Lehrkräfte profitieren, wie die positiven Berichte von Lehramtsstudierenden über ihre Erfahrungen mit dem KonTEXT-Leseprojekt vermuten lassen.

Über unsere Gesprächspartnerin:

Caroline Steindorff-Classen ist Professorin an der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule München mit den Schwerpunkten „Recht der Sozialen Arbeit“ und „Justiznahe Soziale Arbeit“. Seit 2011 leitet sie das im Interview beschriebene und zusammen mit Studierenden gegründete Projekt.



Websites:

https://sw.hm.edu/kooperationen_transfer/transfer_aktivitaeten/kon_text/index.de.html
<https://kontextleseprojekt.com/>

Literatur zum Projekt:

- Steindorff-Classen (2024): Lesen als Strafe – Kulturelle Bildung in Zwangskontexten (2024), in: Hammerschmidt, Peter/ Stecklina, Gerd / Steindorff-Classen, Caroline: Kulturelle Bildung, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, S. 107 – 129.

- Steindorff-Classen, Caroline (2014a): Das Leseprojekt KonTEXT – ein innovatives Resozialisierungsprojekt für straffällige Jugendliche. In: Stracke-Baumann, Claudia. Soziale Erfindungen – Soziale Arbeit. Frankfurt/M.: AG Spak, S. 173–188.

- Steindorff-Classen, Caroline (2014b): Resozialisierung durch Bücher? – Neue Perspektiven durch Literaturprojekte. In: Bewährungshilfe 1/2014, S. 19–29.

 **KonTEXT**
Leseprojekt

 **KonTEXT**
Leseprojekt

 **KonTEXT**
Leseprojekt

empfehlensWERT 1

Im Rahmen unseres Qualifikationsprogramms bieten wir auch in diesem Sommersemester verschiedenen Workshops an. Sie sind sehr herzlich eingeladen, daran teilzunehmen – melden Sie sich einfach per Email an eva.hammer-bernhard@germanistik.uni-muenchen.de bei uns an! Gerne stellen wir Ihnen auch eine Fortbildungsbescheinigung aus.

Qualifikationsprogramm Werteverziehung und Lehrer:innenbildung

Werteverziehung ist fächer- und schulartübergreifend im bayerischen Lehrplan verankert

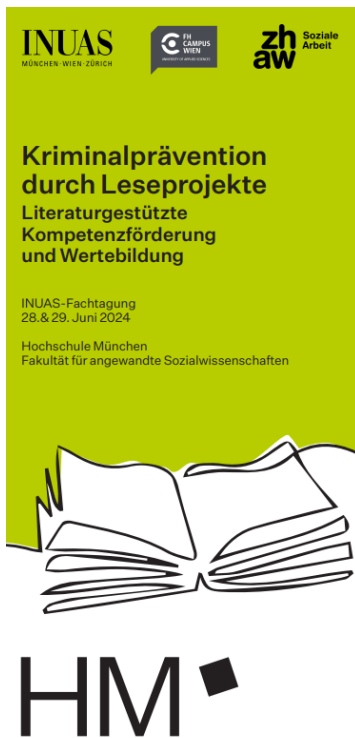
Aber was heißt das? Wie umgehen mit Wertpluralismus im Klassenzimmer? Und worauf legst du WERT?

Entdecke das studienbegleitende Qualifikationsprogramm

Workshops im SoSe 2024

- Dienstag, 14.05.2024, 16-20 Uhr s. t.
Die drei ??? und das Rätsel der Geschlechterfrage(n)
- Mittwoch, 12.06.2024, 13-17 Uhr
Von Fall zu Fall – Werteverziehung mit Kriminalliteratur
- Montag, 17.06.2024, 13-17 Uhr s. t.
GrundgeSÄTZE – unsere Grundrechte von und für Schüler:innen
- Mittwoch, 26.06.2024, 14-18 Uhr s. t.
„Wir sind die, ...“ – Poetry Slam in der Schule
- Mittwoch, 10.07.2024, 13-17 Uhr
Geschlechterrollen – spielen doch (k)eine Rolle

empfehlensWERT 2



Über die Veranstaltung

Die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen spielt eine entscheidende Rolle in ihrer persönlichen Entwicklung und für ihre gesellschaftliche Integration. In einer vielfältigen Gesellschaft sind soziale Kompetenzen und ein Austausch über Werte besonders bedeutsam. Die Förderung der Lesekompetenz ist essenziell, da sie nicht nur den Zugang zur Informationsgesellschaft und sozialen Teilhabe ermöglicht, sondern auch die persönliche Weiterentwicklung unterstützt. Lesen eröffnet die Möglichkeit zur kritischen Betrachtung der eigenen Realität und fördert die individuelle sowie soziale Identitätsbildung. Durch den interaktiven Austausch über Literatur können zudem persönliche Themen diskutiert und reflektiert werden. Dieser Dialog trägt dazu bei, ein tieferes Verständnis für unterschiedliche Perspektiven zu entwickeln und fördert somit eine offene und tolerante Gesellschaft.

Im deutschsprachigen Raum werden mancherorts literaturgestützte Ansätze der Kriminalprävention umgesetzt, jedoch fehlt es an einem Gesamtüberblick und die Akteur:innen sind bisher nur geringfügig miteinander vernetzt. Über die Wirkungspotenziale von Leseprojekten für die Prävention von bzw. Intervention bei Jugenddelinquenz ist ebenfalls wenig bekannt.

Die Fachtagung bietet die Möglichkeit, mehr über die Zusammenhänge von Einstellungsmustern, Bildung und Jugenddelinquenz zu erfahren, über existierende und angedachte literaturgestützte kriminalpräventive Angebote in einen Austausch zu kommen und aktiv an der Diskussion über die Chancen von und Voraussetzungen für eine wirksame Kompetenzförderung und Wertebildung durch Leseprojekte teilzunehmen.

Diese Veranstaltung richtet sich an alle Personen, die sich für literaturgestützte Ansätze im Kontext der Kriminalprävention unter kriminologischen, (sozial-)pädagogischen und bildungswissenschaftlichen Aspekten sowie in kriminal- und bildungspolitischer Perspektive interessieren.

Programm

28. Juni 2024

- 14:00-14:30 **Begrüßung und Einführung**
Prof. Dr. Stefan Pohlmann
Dekan der Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften
Prof. Dr. Caroline Steindorff-Classen
- 14:30-15:30 **Zusammenhang zwischen Bildung und Delinquenz aus kriminologischer Perspektive**
Prof. Dr. Dirk Baier
- 15:30-16:00 **Lesekompetenz als Lebenskompetenz. Zur Bedeutung von Lesen, Lesekompetenz und außerschulischer Leseförderung für Kinder und Jugendliche**
Prof. Dr. Simone Ehmig
- 16:00-16:30 **Pause**
- 16:30-18:00 **Workshops zu Leseprojekten in Deutschland und der Schweiz: Dresdner Bücherkanon (Carola Hantzsch) KonTEXT Leseprojekt (Prof. Dr. Caroline Steindorff-Classen) Lesen mit dissozialen und delinquenten Jugendlichen (Prof. Dr. Miryam Eser, Maria Kamenowski)**
- 18:00-18:15 **Pause**
- 18:15-19:00 **Zwischenbilanz**

29. Juni 2024

- 9:00 Uhr **Ankommen**
- 9:30-10:15 **Einstellungsmuster und Toleranzförderung durch Leseprojekte**
Prof. Dr. Andreas Zick
- 10:15-11:00 **Wer lesen kann, ist klar im Vorteil**
Prof. Dr. Sabine Anselm
- 11:00-11:30 **Pause**
- 11:30-13:00 **Workshops zu methodischen und literaturdidaktischen Aspekten Wertebildung durch Literatur (Prof. Dr. Sabine Anselm) Literarische Texte verstehen (Prof. Dr. Anette Sosna) Literarisches Gespräch (Prof. Dr. Cornelia Rosebrock)**
- 13:00-14:00 **Pause**
- 14:00-15:00 **Ergebnissicherung aus den Workshops und Diskussion**
Anja Bischelsrieder
Melanie Ehring
- 15:00-16:00 **Zukunft, Qualitätsstandards und Vernetzung von Leseprojekten**
Prof. Dr. Caroline Steindorff-Classen
Prof. Dr. Dirk Baier
- 16:00 Uhr **Verabschiedung**

Tagungsort, Anfahrt

Tagungsort

Hochschule München
Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften
Am Stadtpark 20
81243 München

Raum
KO 108

Anfahrt

Mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen Sie den Campus Pasing über den Bahnhof München-Pasing. Von dort aus verkehrt die Buslinie 160 Richtung Maria-Eich-Straße/Lochham. Die Haltestelle vor der Hochschule lautet „Avenariusplatz“.

Zu Fuß können Sie vom Pasinger Bahnhof auch durch den Stadtpark an der Würm entlang gehen.

Mit dem PKW erreichen Sie uns aus der Stadtmitte kommend über die Landsberger Straße, Bodensee-Straße, Maria-Eich-Straße bzw. aus Nord-Westen kommend über die Lortzingstraße.

Im Altbau K befindet sich die Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften.



Anmeldung, Kontakt

Anmeldung

per E-Mail bis spätestens zum 30. April 2024 an die Adresse inuas-fachtagung@hm.edu

Kontakt

Tagungsleitung:
Prof. Dr. Caroline Steindorff-Classen
c.steindorff@hm.edu

Teilnahmegebühr

120 € bei fehlender Hochschulzugehörigkeit

Weitere Informationen

<https://www.inuas.org/event/inuas-fachtagung-kriminalpraevention-durch-leseprojekte/>



Partnerschaften



mehr MehrWERT

Der nächste **MehrWERT** erscheint im Juli. Wenn Sie Abonnent:in werden wollen, melden Sie sich [hier](#) an. Und wenn Sie uns im [Kontaktformular](#) von Ihren eigenen Baustein-Erfahrungen berichten wollen, freuen wir uns!